

Korrespondenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **3 (1893)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

daß nur eine Behandlung durch Compressen übrig blieb, die dann auch fleißig aufgelegt wurden. Das Reinen wurde vierfach gefaltet in kaltem Wasser genezt, und auf die der Wunde zu liegende Seite einige zwanzig Tropfen R Fl getropfelt. Die vorher bestandenen Schmerzen waren geschwunden, Patient fühlte sich ganz wohl, und nicht die geringste Temperatursteigerung war zu konstatiren. Der Stuhl war etwas schwach, da Patient, ein sonst sehr thätiger und rüstiger Mann gezwungen war, einige Tage das Bett zu hüten.

Nach einigen Tagen zeigte sich wenig aber gut aussehender Eiter (pus bonum et laudabile); es wurden dann noch einige Tage behufs besserer Granulationsbildung mit konzentriertem Gr. Fl. getränkte Läppchen aufgelegt, und nach 12 Tagen waren beide Wunden zugeheilt, nachdem ihre Ränder mittelst Heftpflasterstreifen noch etwas einander genähert worden waren, zugeheilt ohne antiseptischen oder aseptischen Verband und bei so gutem Allgemeinzustand des Patienten, daß von einer innern Behandlung ganz abgesehen werden konnte.

8) Frau v. M. in Genf litt seit Jahren schon an **Magenschmerzen**, die sich aber nach Diätfehlern beträchtlich steigerten. Die Untersuchung ergab weiter nichts abnormes. Eine einmalige Gabe schon von S 1 im 2. Glase nahm ihr die Schmerzen, die im Verlaufe von einigen Monaten nicht wieder aufgetreten sind; noch weiter vorgeschriebene Compressen mit R. Fl. wurden überflüssig.

Korrespondenzen

Aus Deutschland.

Niederburg (Oberpfalz Bayern), den 16. Juli 1893.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Mit heutigem erlaube ich mir Ihnen nachfolgende Krankheitsberichte als Beitrag zu den

„Annalen“ zu übersenden. Dieselben sind gewissenhaft zusammengestellt und aus meinem Krankenjournal entnommen. Viele kleinere Fälle die ich mit Ihren Sternmitteln geheilt, habe ich also weggelassen und nur jene Fälle zur Ausführung gebracht, die meines Erachtens mehr Beachtung in den verehrl. Leserkreisen der „Annalen für Elektro-Homöopathie“ finden dürften.

Wenn ich am 13. Dezember 1892 in dem an Herrn Dr. Fawson in Danzig gerichteten Schreiben unter anderen behauptete, daß ich die Ueberzeugung gewonnen habe, „daß die Sauter'schen Präparate den größten Sieg auf dem Gebiete der Heilwissenschaft errungen haben“, so kann ich mit heutigem der vollen Wahrheit die Ehre dahin geben, daß wer sich ernstlich mit der „Genfer Elektro-Homöopathie“ befaßt, mit derselben was Erzielung rascher Heilung bei akuten wie chronischen Krankheiten anbetrißt, die dankbarsten Erfolge bei den Leidenden zu Stande bringt. Ich habe mir bei Anwendung Ihrer so hochgeschätzten Sternmittel schon manchen Dank bei meinen Patienten erworben, habe so manche Thränen, die in Familien wegen Krankheit geflossen sind, damit getrocknet. Viel Weh und Unheil wird der Menschheit durch Anwendung Ihrer Sternmittel erspart. Nicht für mich, will ich den Dank und die Segenswünsche die mir dargebracht werden von meinen geheilten Kranken beanspruchen, nein, sondern Ihnen sehr verehrter Herr Direktor gebührt das Lob und die Anerkennung. Achtungsvollst,

Fried. Schmaus, Elektrohom. Praktiker.

Nachfolgend einige Heilungen:

1. Josef Stemmer, 41 Jahre alt, Kleingütler in Zell, beanspruchte meine Hilfe am 1. Januar d. J. und gab folgende Symptome an: Seit mehreren Jahren leidet Patient an

Verlust des Geschmacksinnes in Bezug auf alle Speisen, **Druck im Magen**, nachts krampfartigen Husten mit zähem Speichelauswurf. Frühere Jahre hatte derselbe zweimal in kurzer Zeit aufeinanderfolgend die Lungenentzündung durchgemacht. Ich verordnete S 1, 2 Krn. in 20 Gr. Wasser, zweistündlich hievon ein Eßlöffel zu nehmen. Für den nervösen Husten ließ ich Pect. 1, 2 Krn. trocken morgens und abends einnehmen. Den 7. Januar stellte sich mir Patient wieder vor, mit dem Bemerkung, daß er schon den 2. Tag großen Appetit hatte, sowie auch der Husten nun verschwunden sei. Sein Wohlbefinden ist derzeit ein anhaltendes.

2. J. S., 23 Jahre alt, aus Ribdenburg, konsultirte mich betreffs eines seit 2 Jahren bestehenden **Trippers**. Derselbe hatte mehrere Aerzte in der Stadt zur Heilung (darunter Spezialisten für Geschlechtskrankheiten) beansprucht. Alle die in der Allopathie gebräuchlichen Injektionen waren nur von temporärer Wirkung. Den 5. Januar verordnete ich Syph. 1 morgens 4, nachmittags 2 und abends 2 Korn je trocken genommen, sowie auch 2—3 Mal täglich Injektion mit rothen kompromirten Pastillen. In einem Verlauf von 10 Tagen war dieser Herr von seinen chronischen Leiden befreit und hat sich derselbe bisher über keinen Rückfall mehr beklagt.

3. Eva H., Bauerstochter, aus Bondorf, 18. Jahre alt, welche ihren Dienst deshalb verlassen mußte, weil selbe seit 2 Monaten mit torpidem **fluor albus** (weißer Fluß) behaftet war, und sich 6 Wochen im Distrikthospital zur Heilung befand, jedoch resultatlos dasselbe verließ, und auf Anrathen des dortigen Distrikthausarztes zur Erholung, wie dieser Herr meinte, zur ihren Eltern reiste, wurde mir in Begleitung ihrer Mutter am 3. Februar vorgestellt. Vaginalkugeln je 1 Stück morgens und abends eingelegt, sowie C 1, 2 K. auf

150 Gr. Wasser vierstündlich ein Eßlöffel voll genommen, hatten am 12. Februar einen derartigen Erfolg erzielt, daß sich die Patientin wohl und gesund befindet und nunmehr jede Oekonomiearbeit wieder verrichten kann.

4) Michael Spängler, 37 Jahre alt, Oekonom, aus Arnsdorf bei Zell, war seit Jahren mit einem **nervösen Herzklopfen** belästigt, welches in letzter Zeit so heftig auftrat, daß er befürchtete von einem Herzschlag betroffen zu werden. Patient ist von bedeutender Korpulenz und glaubte sich mittelst eines Aderlasses eine zeitweise Besserung zu verschaffen. Ich rieth ihm entschieden davon ab. A 1 in 2. Verdünnung, zweistündlich 1 Kaffeelöffel voll genommen, sowie 15 Körner A 1 + C 5, 12 bis 16 Tropfen B E in Mischung mit einem halben Liter Wasser, täglich zweimal 15 Minuten lange Umschläge auf die Herzgegend gemacht, sowie eine Einreibung mittelst Weißer Salbe auf die Brust morgens und abends, waren von so eklatanter Wirkung, daß Patient sich wie er selbst sagt, „wie neugeboren fühlt.“

(Fortf. folgt.)

Berlin, 11. August 1893.

Geehrtester Herr Sauter!

Die wunderbarsten Erfolge hat Ihr S 5, 3. Verdünnung bei **Herpes** der Kinder aufzuweisen.

N in tiefen Gaben ist bei **Schred** souverain, zumal mit S 1 + C 1 im Wechsel.

Ihr ergebenster,

J. W. Langheinrich.

Rothenhausen, den 12. Juli 1893.

Geehrtester Herr!

Mit unaussprechlicher Freude nehme ich mir die Freiheit, Ihnen mein bester Herr, für Ihre

wohlwollende Güte meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Ich erhalte nicht allein durch Ihre unschätzbaren Mittel meine Gesundheit wieder, sondern Sie setzen Ihrem Werke noch die Krone auf, indem Sie mir Ihre Mittel gratis überlieferten, was ich Ihnen nie vergessen werde.

Ich litt seit 2 Jahren an **Caries** des rechten Fußes und der Wirbelsäule, so daß mein Zustand ein ganz trostloser war, und die Herren Ärzte eine Amputation meines Fußes für unumgänglich hielten.

Heute nach Verlauf von 5 Monaten bin ich derart hergestellt, daß ich schon ziemlich gehen kann und ich an der Erlangung meiner vollständigen Gesundheit keinen Zweifel mehr habe. Der liebe Gott möge Ihnen vergelten, was Sie an mir gethan. Dies ist der aufrichtigste Wunsch Ihrer Ihnen ganz ergebenen

Anna Denig.

Rothenhausen (Pfalz), den 9. Juli 1893.

Hochgeehrtester Herr Sauter!

Nach dem Empfang Ihrer werthen Sendung von Ende Januar nahm Fräulein Anna Denig Ihre Mittel sofort in Gebrauch und welch' ein Wunder! Der Zustand des noch kurze Zeit zuvor amputationsnothwendigen Fußes war bald ein ganz anderer. Die Schmerzen linderten sich, die Wunde heilte, nachdem sich noch ein Stückchen Knochen austieß, bald ganz zu, so daß sich die Patientin bald auf die Beine wagen konnte, und heute mit einem Stocke schon ziemlich gehen kann, während sie früher zweier Krücken bedurfte.

Ich zeichne mit größter Hochachtung, Ihr ergebenster

Heinr. Grünwald.

Hannover (Eichenstraße 15), 16. Juli 1893.

Herrn A. Sauter, Genf.

Vor 3 $\frac{1}{2}$ Jahren wurde ich durch operative Eingriffe des Prof. König in Göttingen von einem **Mastdarmübel**, an dem ich länger als 8 Jahre gelitten, befreit. Ein Geschwür (Fistel) im After hatte durch lang andauernde Absonderung von Eiter und Lymphe mich sehr geschwächt, so daß ich mich erst allmählich erholte. Nach der Operation stellten sich doch noch immer durch drei Jahre hindurch periodische Schmerzen im Innern des Darmes nach jedem Stuhl an den Wundnarben ein; vermuthlich entstanden dieselben durch kleine Hämmorrhoidalknoten, denen an dieser Stelle mit Salben, Wundwässern u. schlecht beizukommen ist.

Durch Ihre kleine Broschüre, die ich anfangs unbeachtet ließ, wurde ich endlich auf die Supp. sitorien aufmerksam, mit denen ich einen Versuch machte. Da durch die Anwendung derselben sofort der Schmerz nachließ, studierte ich die Broschüre genauer, ließ mir die große Apotheke schicken und wandte nach eifrigem Studium des Lehrbuchs von De Bonqueval, Supp. mit Angioitique an; nebenbei nahm ich längere Zeit A 1 + C 1 im 2. Glase, wodurch das Uebel ganz verschwand.

Ich war mit einem hiesigen nahhaftesten Zahntechniker bekannt geworden. Derselbe hatte sich vor Jahren durch Ueberanstrengung beim Selbststudieren mehrfach **Blutstürze** zugezogen, wurde nach Soden im Taunus zur Heilung geschickt. Seit 8 Jahren ist das Uebel nicht wieder gelehrt. Da der Herr aber eine größere Praxis hier und im Bad Neundorf hat und sich nicht so schonen kann, wie es seine Konstitution verlangt, so hat derselbe seit Jahren mit täglich sich regelmäßig einstellenden **Kopfschmerzen** zu kämpfen gehabt, die namentlich vom Nacken ausstrahlten, die ihm den Gedanken an Selbstmord nahe legten. Dabei ver-

sagte der Magen seinen Dienst zeitweilig gänzlich. Die genossenen Speisen wurden nicht verarbeitet. Der Herr klagte mir sein Leid. Ich ging zu ihm, wandte Blaues und Weißes Fluidum äußerlich an, und hatte die Freude, die Schmerzen sofort weichen zu sehen. Ich gab dann je 1 Korn S 1 + C 1 + N auf 500 Gramm; nach mehrtägigem Gebrauch verschwand das Uebel und ist bis heute (nach 2 Monaten) nicht wieder gefehrt, ein Resultat, das weder ich noch der Patient erwarten konnten.

Hochachtend

H. H. Nyßel, Reallehrer.

Aus der Schweiz.

Kreuzlingen (Kt. Thurgau), den 11. Juli 1893.

Geehrter Herr Sauter!

Indem das Mittel, welches Sie mir zugesandt, zur Heilung der **Flechten** den glänzendsten und ausgezeichnetsten Erfolg erzielte und ich also vollständig von den Flechten befreit bin, theilte ich dann dieses Mittel meinen Verwandten und Bekannten mit, welche mich baten, ihnen auch hiervon zukommen zu lassen

Hochachtungsvollst

Martina Danneffel.

Aus Amerika.

New-York, 30. Juni 1893.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Es freut mich, Ihnen wieder einige interessante Mittheilungen über die vortrefflichen Wirkungen Ihrer Mittel machen zu können und zwar geschieht dies noch auf ganz speziellen Wunsch der Genesenen.

Beinfratz (Caries). Frau M. Z u d e r e l, 703, Columbus Av. New-York City, 42 Jahre alt, hatte sich dieses Leiden vor 6 Jahren durch Erkältung im Wochenbett und durch Vernach-

lässigung der Wärterin zugezogen.

Die Beine und Knie schwellen, und trotz aller möglichen Behandlung verschiedener berühmter Aerzte, verschlimmerte sich ihr Zustand und brach in offene Wunden aus, nicht so groß wie ein 5 Cent-Stück, und als sie später mich besuchte, hatte die Wunde eine Größe von 4 1/2 Zoll lang, 3 Zoll hoch und 1 1/2 Zoll tief, bis zum Knochen, erreicht.

Ein dem Namen nach berühmter Arzt, Dr. E. und Professor eines großen medizinischen Colleges (Universität), behandelte diese Frau über ein Jahr, jedoch wurde die Wunde immer größer, zuletzt rieth er ihr, sie möge Aufschläge von Zucker und Seife darauf machen und für diesen medizinischen Rath bezahlte die arme Frau für jeden Besuch \$ 3, gleich Mk. 12, ein ganzes Jahr lang und nachdem auch die letzte Weisheit des Herrn Professors, Seife und Zucker, seine Wirkung versagte, und die Schmerzen immer mehr, die Entzündung höher und die Wunde größer wurden, rieth dieser Herr Professor eine Operation des Beines an.

Darauf konsultirte die arme Frau einen andern Arzt, und dieser legte Lammfett auf und brannte die zerfressenen und verfaulenden Theile der Wunde 2 Mal wöchentlich. Diese fürchterlichen Schmerzen konnte die arme Frau nicht länger ertragen und ergab sich in ihr Schicksal, bis zum letzten Lebenshauch ihre Schmerzen an ihrem Bein aushalten zu müssen.

Durch eine Verwandte von ihr hörte sie von Ihren hochgeschätzten Mitteln und die ausgezeichneten Wirkungen derselben und so kam sie am 22. August 1892 zu mir um meinen Rath zu hören.

Die Wunde war wie schon beschrieben, schrecklich groß. Das Bein vom Knie bis Fuß kohlschwarz, hart, geschwollen und hatte die größten Schmerzen Tag und Nacht, und durfte mit nichts in Berührung kommen. Die Schmerzen

erstreckten sich bis hinauf ins Schulterblatt.

Da ich die Wirkungen dieser herrlichen Mittel genau kenne und schon oft in ähnlichen und noch älteren Fällen ausgezeichnete Erfolge gehabt, so gab ich ihr den Rath folgende Mittel zu gebrauchen: C 4 + Sy 2, von jedem 1 Körnchen im Viter, S 1, 3 Körner trocken morgens, C 4, 5 Körner mittags in einem Glas Wein. Sy 2 + C 4 + $\frac{1}{2}$ Theelöffel Blaues Fluid zu öfteren Waschungen im Wechsel mit Grünem Fluid und Grüner Salbe, Tag und Nacht zu Aufschlägen und Einreibungen.

Diese Behandlung hatte sie mit wenig Veränderung die ganze Zeit und über 6 Monate hindurch, genau nach Vorschrift fortgesetzt.

Nach Verlauf von 6 Wochen fühlte sie, wenn sie mit beiden Händen das Oberbein strich, ein ordentliches Wohlthun und empfand bedeutend weniger Schmerzen, zuerst kam sehr viel dicker Eiter mit Blut unterlaufen, nach und nach heller, und als die Wunde von innen zu heilen anfing und neuer Fleischansatz sich bildete, kam nur noch etwas Wasser, das Bein bekam seine natürliche Farbe und hat nicht die geringsten Schmerzen mehr. Die Frau fühlt sich wohl und munter und kann mir nicht genug für meinen Rath danken und die Mittel preisen, die ihr geholfen.

Reitstanz (Chorea). Ein Knabe, 14 Jahre alt, litt seit 5 Jahren an dieser Krankheit, ohne alle Hülfe verschiedener Aerzte, der linke Arm wahr beständig in Zuckungen und Verdrehungen, und die ganze linke Seite des Körpers war in Bewegung, in der linken Hand konnte er nicht den leichtesten Gegenstand festhalten und mußte die Schule verlassen.

Ich rieth ihm folgende Mittel zu gebrauchen: A 1, 2 Körner und C 1, 3 Körner im Viter. N. 4 Körner trocken morgens, S 1, 2 Körner

abends und C 5 + $\frac{1}{2}$ Theelöffel Weißes Fluid in $\frac{1}{2}$ Wasser und $\frac{1}{2}$ Alkohol zu Compressen und Waschungen, Blaues Fluid des nachts zu Compressen auf Arm und Nacken.

Nach ca. 5—6 Tagen zeigte sich eine Veränderung zur Besserung, welche von da an bis zu 6 Wochen täglich zunahm und der Junge binnen 2 Monaten vollständig geheilt wurde.

Der Knabe besuchte die Schule wieder, wurde letzte Ostern konfirmirt, lernt jetzt das höhere Zeichnen um sich als Graveur auszubilden und daß Ruhe und stetige Nerven zu solcher Beschäftigung gehören, kann sich jeder wohl selbst vorstellen.

NB. Da ich durch meine medizinischen Studien sehr wenig Zeit gehabt habe, werde ich Ihnen später noch mehr interessante Fälle aus den vielen Erfolgen, welche ich mit Ihren Mitteln gehabt für die Annalen ein senden und zeichne hochachtend

Lewis D. Stichel,

311 E. 23. Str., New-York City.

Werther Herr Stichel, New-York!

Ich kann Ihnen hiermit die Mittheilung machen, daß mein **Hüftweh**, welches mich jahrelang geplagt hatte, verschwunden ist.

Ich statue Ihnen dafür meinen herzlichsten Dank ab, denn nur der Elektro-Homöopathie und Ihrem werthen Rathe habe ich dieses zu verdanken.

Der Katarrh, woran ich schon so lange ich nur denken kann, gelitten habe, verliert sich gleichfalls, wenn auch langsam, so doch sicher. Ihnen für Ihre Freundlichkeit nochmals bestens dankend, verbleibe ich mit Gruß Ihr in Dankbarkeit ergebener

W. Leuschner,

Kaufmann, Kaufmann Co., Ill.